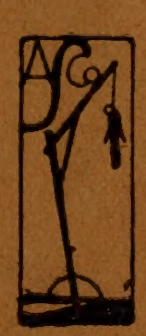
Arbeiter- u. Bauern-Universitäten in Sowjet Russland

VON

W. NEWSKI u. S. RAWITSCH



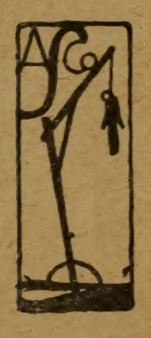
HOF & CO. VERLAG BERLIN

Kommunistischer Aufbau, Band 2.

Arbeiter- und Bauern-Universitäten in Sowjet-Rußland

von

W. Newski und S. Rawitsch



BERLIN 1920
A. Seehof & Co., Verlag, Berlin N. 24, August-Straße 60.

I.

W. Newski

Die Kommunistische Swerdlow-Universität in Moskau.

I.

Das Entstehen der Universität.

Die kommunistische Universität in Moskau, die den Namen unseres Genossen J. Swerdlow trägt und auch als Parteihochschule bezeichnet wird, ist eine Errungenschaft des Proletariats, das nach der Okoberrevolution die Möglichkeit erhalten hat, seine eigene, neue, rein proletarische Schule zu begründen.

Ungeachtet ihres kurzen Bestehens und der gewaltigen Schwierigkeiten, die der Zeitraum des unerhört zugespitzten Bürgerkrieges und der wirtschaftlichen Zerrüttung mit sich brachte, hat das Proletariat am Beispiel dieser Schule gezeigt, was es leisten kann, sobald nur einigermaßen günstige Daseinsbedingungen geschaffen sind.

Die kommunistische Unversität entstand im Juni 1918 aus den Agitations- und Propagandakursen beim Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitee der Sowjets auf Anregung des Vorsitzenden Gen. J. M. Swerdlow.

Diesem hervorragenden Organisator war es sonnenklar, daß das Proletariat nach Besitzergreifen der Macht unverzüglich alle sich bietenden Möglichkeiten — und vor allen Dingen die Schule — ausnutzen müsse, wenn es seine Eroberungen festigen und erweitern wollte.

Zugleich aber war es dem Gen. Swerdlow nicht weniger klar, daß die alte bürgerliche Schule dem Proletariat nicht zu dienen vermag.

Und ebenso gab er sich volle Rechenschaft darüber, daß auch nicht gewartet werden konnte, bis das Volkskommissariat für Aufklärung die Sabotage der bürgerlichen Professoren brechen und neue Pläne und Programme ausarbeiten werde, denn die Zeit drängte: aus allen Orten, aus der Provinz liefen Forderungen ein, man verlangte neue Funktionäre, die die kommunistische Revolution durchführen und das neue Sowjetleben aufbauen sollten.

Die Agitations- und Propagandakurse verfolgten den Zweck, die Arbeiter rasch über die brennenden praktischen Tagesfragen zu instruieren und sie als Kommissäre, Emissäre, Bevollmächtigte der zentralen Sowjetmacht u. a. an verschiedene Orte zu entsenden.

Daher wurde das Hauptkontingent der Hörer vornehmlich aus Arbeitern des Zentrums gebildet. Die Unterrichtsdauer war sehr kurz — zwei Wochen. Der Arbeitsplan und der Bestand der Vortragenden hatte einen recht zufälligen Charakter.

Die Unmöglichkeit, im Lauf einer so kurzen Zeitspanne den Hörern etwas Fertiges und Gründliches zu bieten, veranlaßte schon damals die Leiter der Kurse, die Lehrzeit der Kursteilnehmer zu verlängern; die ersten 200 Mann wurden im Juni 1918 entlassen, die nächsten 200 aber, die im Juni eintraten, mußten schon drei Wochen an den Kursen teilnehmen.

Mit jeder neuen Aufnahme von Hörern waren die Leiter der Kurse genötigt, die Unterrichtsdauer zu verlängern.

Im Verlauf von fünf Monaten hat sowohl die Dauer des Kurses verlängert, als auch die Zahl der Hörer selbst erhöht werden müssen, und wenn anfangs keine bestimmten Programme und Lehrpläne vorhanden waren, so nötigte das Leben schon sehr bald zur Ausarbeitung von völlig bestimmten, wenn auch unvollkommenen Plänen und Programmen.

Der erste Leiter der Kurse, Mitglied des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees Gen. G. J. Teodorowitsch, hatte für die Vorlesungen zufällige Lektoren heranziehen müssen und für die Instruierung Organisationspraktiker, Volkskommissare und alte Parteifunktionäre. Der zweite Leiter der Kurse, Mitglied des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees Gen. Kanatschikow, der am 1. Dezember 1918 die Leitung der Schule übernahm, ging sofort an die Ausarbeitung von Programmen und Lehrplänen.

Da das dringendste Bedürfnis nach erfahrenen Sowjet- und Parteifunktionären hauptsächlich in den Kreisstädten und besonders auf dem flachen Lande — in den Gemeinden — vorlag, so wurden Lehrplan und Programm so ausgearbeitet, daß sie binnen kürzester Frist Gemeinde- und Kreissowjetfunktionäre heranbilden konnten.

Aus diesem Grunde war das Programm auf 2 Vorlesungszyklen berechnet, — einen Gemeindezyklus und einen Kreiszyklus.

Seit Januar 1919 tragen die Kurse den Namen „Schule für Sowjetarbeit“, und von dieser Zeit an wird bei sechswöchiger Unterrichtsdauer der Gemeindezyklus durchgenommen, der 341 Absolventen zählt; im März 1919 beginnt dann auch der Kreiszyklus, und im Mai verlassen die Schule 450 Arbeiter und 300 andere, aus dem kommunistischen Jugendverband in die Schule aufgenommene Genossen.

Im März 1919 wird auf dem 8. Kongreß der K. P. R. von Genossen aus der Provinz die Organisierung einer Parteischule beim Zentralkomitee der Partei angeregt; der Kongreß beauftragte das neugewählte Zentralkomitee, eine solche Schule zu organisieren, und

das Organisationsbureau des Zentralkomitees beschloß daher angesichts des ungemeinen Mangels an Lektoren (die besten Genossen befanden sich alle an der Front), die Schule für Sowjetarbeit in eine Zentralschule für Sowjet- und Parteiarbeit zu verwandeln.

Es wurde ein neuer Plan ausgearbeitet, der folgende Gestalt hatte: die Schule wurde in zwei Abteilungen geteilt — eine Sowjetabteilung und eine Parteiabteilung. — Erstere besteht beim Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitee, letztere beim Zentralkomitee der K. P. R. Für die Studenen beider Abteilungen wird ein allgemeiner theoretischer Kursus gelesen, wobei jedoch die Hörer der Sowjetabteilung in Sektionen gruppiert werden, nach der Zahl der bestehenden Volkskommissariate (militärische Sektion, Sektion des Volkskommissariats für Landwirtschaft, für Rechtspflege usw.).

Nach allgemeiner theoretischer Vorbereitung zusammen mit den Parteigenossen hatten die Hörer der Sowjetabteilung in den Sektionen besonders sorgfältig die Fragen des einen oder anderen Zweiges des Sowjetaufbaus zu studieren, um dann an Ort und Stelle als Instrukteure dienen, um die Ideen der Partei durchführen zu können.

Im Mai 1919 ging die Leitung der Schule an das Mitglied des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees Gen. W. J. Newski über, und abermals nahm die Lehrabteilung der Schule eine Umarbeitung des Programms vor.

Der neue Hörerbestand, über tausend Personen, absolvierte von Juni bis Oktober nach dem neuen Programm schon den vollen dreimonatlichen Kursus. Außer dem Hauptbestand der Hörer organisierte die Schule eine Reihe kurzfristiger Kurse für die von der roten Armee gefangen genommenen Kosaken (248 Mann), für die von der politischen Verwaltung des Revolutionskriegsrats der Republik abkommandierten Rotarmisten (200 Mann); für Kooperatoren (166 Mann), für Baschkiren usw. Die meisten dieser Hörer wurden immer wieder an die rote Front geworfen, wo sich das Schicksal der Sowjetmacht entschied.

Man kann ruhig sagen, daß in der Zeit vom Juni 1918 bis zum Januar 1920, d. h. in 1½ Jahren des Bestehens der Schule, von den mehr als 4½ tausend Hörern, die die Schule absolviert haben, über 3000 der Front zur Verfügung gestellt, der roten Armee eingereiht worden sind.

Ohne Uebertreibung kann behauptet werden, daß die Hörer der Kommunistischen Swerdlow-Universität in gleichem Maße wie die Teilnehmer anderer Kurse (wie z. B. der Petrograder) und überhaupt zusammen mit den Kommunisten durch ihren Eintritt in die rote Armee diese zusammengeschweißt und durch ihr Beispiel, ihren Mut, ihre grenzenlose Ergebenheit für die Sache der Arbeiter und

Bauern, ihre Heldentaten und ihren Tod die Siege erzielt haben, durch die unsere rote Armee sich auf den Schlachtfeldern bei Petrograd, jenseits der Wolga und im Süden unsterblich gemacht hat.

Im Verlauf des Zyklus Juni—Oktober 1919 wurde die „Zentralschule für Partei- und Sowjetarbeit“ in die Kommunistische Swerdlow-Universität umbenannt und die Programme und Lehrpläne abermals umgearbeitet.

Bevor wir zur Beleuchtung der Gründe übergehen, die zur Aenderung des Namens der Schule in eine Kommunistische Universität geführt haben, müssen wir bei der Erfahrung verweilen, die die Sowjetmacht mit der Schule im Lauf von mehr als einem Jahr, vom Juni 1918 bis zum Oktober 1919, erzielt hat.

II.

Die Erfahrung der Kommunistischen Universität als einer neuen Form der proletarischen Schule.

Der Gedanke an eine echte proletarische Hochschule hat zweifellos allen Plänen und Umgestaltungen des Volkskommissariats für Aufklärung zugrunde gelegen.

Sowohl die Lehrpläne der einheitlichen Arbeitsschule als auch die Lehrpläne der Schulen zweiter Stufe sind so abgefaßt, daß sich aus ihnen naturnotwendig neue Lehrpläne für die proletarische Hochschule ergeben oder ergeben müssen.

Wir wissen, daß diese rpoletarische Hochschule bereits im Bau begriffen ist: die Arbeiterfakultäten an den Staatsuniversitäten, die sozialistische Akademie, — das sind alles praktische Verkörperungen des neuen sozialistischen Gedankens auf dem Gebiet der Aufklärung.

Abgesehen von diesen Schritten in gesamtstaatlichem Umfang aber hat es auch noch Versuche gegeben, etwas Besonderes, Neues zu schaffen, — eine „Proletarische Universität“, deren Hauptinitator Gen. Bogdanow ist.

Ohne auf Einzelheiten oder auf eine Polemik in dieser Frage einzugehen (eine solche Polemik könnte uns sehr weit führen, da einige sehr originelle Ansichten des Gen. Bogdanow, des Verfassers der „Allgemeinen Organisationswissenschaft“, berührt werden müßten), wollen wir hier nur erwähnen, daß die Versuche, eine neue proletarische Universität ohne Beihilfe der kommunistischen Kräfte, über die die Sowjetmacht verfügt, zu gründen — gescheitert sind.

Die Gründe dieses Mißerfolges sind von den Initiatoren der „Proletarischen Universität“ selbst sehr gut erklärt worden.

Als die wichtigsten Ursachen des Mißerfolges sieht der Verfasser des Artikels „Die proletarische Universität“, Gen. A. Bog-

danow, folgende an: 1. Das Unternehmen ging von keinem Kollektiv aus und wurde von Anfang an nicht kollektiv geführt; 2. „der Hörerbestand war in seiner Mehrheit nicht proletarisch", und 3. „schrecklich ungünstige äußere Umstände", — Bürgerkrieg, Hunger u. dergl.

Zweifellos ist an diesem Eingeständnis eines, und zwar, daß die ersten beiden Ursachen die Hauptrolle gespielt haben, denn bei der Schaffung der Kommunistischen Universität lagen und liegen genau ebenso „schrecklich ungünstige äußere Umstände" vor, d. h. Hunger und Kälte sowie vorzeitige Entlassung der Studenten, die von der Front aufgesogen werden.

Und siehe da, trotz alledem lebt und entwickelt sich die Kommunistische Universität, und — was das Interessanteste ist — sie entwickelt sich gerade in der Richtung von zeitlichen Agitations- und Instruktionskursen zum Typus der neuen proletarischen Hochschule.

Dies aber geschieht deshalb, weil die ersten beiden Ursachen — Fehlen der Kollektivität und nichtproletarischer Hörerbestand — für die Kommunistische Universität unbekannte Erscheinungen sind.

Daß dies tatsächlich der Fall ist, erhellt aus den statistischen Angaben für das letzte Jahr (Januar 1919 bis Januar 1920), über die die Universität verfügt, d. h. also gerade für die Zeit vom Tage an, da die „Schule für Sowjetarbeit" sich aus zeitweiligen Agitations- und Instruktionskursen in eine mehr oder weniger ständige Lehranstalt mit dauerndem Kursus umzuwandeln begann.

Von den über 2500 Personen, die im Verlauf des Jahres 1919 die Universität besucht haben (im halben Jahr 1918 entließen die Agitations- und Propagandakurse ungefähr 2000 Personen, die das geplante Programm angesichts ihrer Einberufung an die Front nicht absolvieren konnten), liegt von 2217 Genossen eine sehr eingehende Antwort auf eine Rundfrage vor.

Diese Rundfragen sagten über die soziale Zusammensetzung des Hörerbestandes folgendes:

Von den Absolventen des Gemeindezyklus im Januar 1919 (insgesamt 341) machten 325 Personen (95,3 %) Angaben über ihren Beruf. Es waren:

Arbeiter	141	—	43,38 %
Bauern (Ackerbauer)	96	—	29,54 %
Freie Berufe	88	—	27,08 %
	325	—	100,0 %

Noch deutlicher ist der Hörerbestand aus den Zahlen ersichtlich, die sich auf das Besitztum der Kursteilnehmer beziehen.

Von den insgesamt 341 Hörern waren:

Kleingrundbesitzer	98 —	28,7 %
Ohne jeden Grundbesitz	243 —	71,3 %
	341 —	100,0 %

Von den im März 1919 ausgeschiedenen 464 Hörern des Kreiszyklus haben 344 Personen folgende Angaben gemacht:

Arbeiter	44 %
Freie Berufe	20 %
Bauern-Grundbesitzer	25 %

Hinsichtlich ihres Besitzstandes verteilten sich alle 464 Hörer folgendermaßen:

Reine Proletarier	308 —	66,38 %
Kleingrundbesitzer	156 —	33,62 %
	464 —	100,0 %

Die im November ausgeschiedenen 998 Hörer verteilten sich folgendermaßen:

Arbeiter	529 —	52,9 %
Ackerbauer	158 —	15,8 %
Freie Berufe	311 —	31,3 %
	998 —	100,0 %

Davon waren:

Ohne jeden Grundbesitz	883 —	88,5 %
Kleingrundbesitzer	115 —	11,5 %

Von den 166 Hörern des speziellen Kooperativkursus, die im Februar 1920 ausgeschieden waren:

Arbeiter	50,6 %
Bauern	3,6 %
Freie Berufe	45,8 %
Ohne Grundbesitz	90,4 %
Kleingrundbesitzer	9,6 %

In der Zusammenfassung ergibt sich folgendes Bild:

Verteilung der Absolventen der Schule nach Kategorien.

Aus der Gesamtzahl der Absolventen waren (in %%):

Absolvierungstermin.	Arbeiter	Bauern	Freie Berufe	Ohne Grundbesitz	Kleingrundbesitzer	Männer	Frauen	Grossrussen	Gesamtzahl
Januar 1919	43,38	29,54	27,08	71,2	28,7	94,1	5,8	—	341
März 1919	44,0	25,0	20,0	64,44	53,62	95,0	5,0	—	464
Oktbr. 1919	52,9	15,8	31,1	88,5	11,5	85,7	14,1	72,5	998
Februar 1920	50,6	3,6	45,8	90,4	9,6	81,6	18,7	88,4	166

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, wie mit jedem neuen Kursus die Zahl der Arbeiter stieg: zu Anfang des Jahres machten sie

weniger als die Hälfte aus, im März ist die Steigerung gering, im großen Oktoberkursus aber machen sie fast 53 % aus, und sogar im kleinen Kooperativzyklus sind ihrer mehr als die Hälfte. Die Arbeiter bilden das überwiegende Element in der Kommunistischen Universität, und zudem sind es Proletarier, die keinerlei Grundbesiz haben, was ausgezeichnet aus der vierten Spalte der Tabelle hervorgeht, die darauf hindeutet, wer überhaupt in der Schule anzutreffen ist: Arbeiter, Städter aus der ehemaligen mittleren und kleinen Burgeoisie oder überhaupt der Proletarier, der kein Eigentum hat und sich sein Stück Brot durch persönliche Arbeit erwirbt; die Zahl der Personen ohne Eigenbesitz ist mit jedem neuen Bestand gestiegen, und zum Januar 1920 machten die Grundbesitzer unter den Hörern nur etwa 10 % aus.

Demensprechend ist auch die Zahl der Bauern, die Landwirtschaft betreiben, unter den Schulbesuchern gefallen: Anfang 1919 machten sie fast ein Drittel aus, mit jedem neuen Hörerbestand aber fiel die Zahl der bäuerlichen Kleingrundbesitzer; die Erklärung liegt zweifellos sowohl im Abströmen der Bauern ins Dorf überhaupt, als auch in einer ganzen Reihe anderer Ursachen (z. B. die Mobilmachungen).

Interessant sind die Zahlen, die auf den wachsenden Andrang der städtischen Schicht, die dem Proletariat nahesteht, hinweisen, der Kontoristen, Handlungsgehilfen usw. und derjenigen, die in der Rundfrage als Personen freier Berufe bezeichnet sind.

Noch interessanter aber sind die Zahlen über die steigende Anzahl der weiblichen Hörer in der Schule: während bei Jahresbeginn die Zahl der Hörerinnen nur etwa 6 % betrug, machten sie bei Jahresschluß und zu Anfang 1920, im vierten Hörerbestande bereits 18,7 % aus, d. h. der Prozentsatz der Frauen ist sehr wesentlich gestiegen — einerseits auf Kosten der Bauerngruppe, anderseits und hauptsächlich aber infolge der erhöhten Anteilnahme der Frau am öffentlichen Leben Sowjetrußlands überhaupt.

Die Angaben über die soziale Stellung und die Berufe der Hörer erweisen zweifellos folgendes: 1) daß der Bestand der Kommunistischen Universität rein proletarisch ist; 2) daß neben einer Steigerung der Zahl hochqualifizierter Arbeiter unter den Hörern, z. B. Metallarbeiter, die Schule auch die zurückgebliebensten Schichten des Proletariats heranzieht, wie Textilarbeiter, Handlungsgehilfen, Kontoristen, Schneider; und 3) daß die Zahl der Frauen in der Schule ebenfalls bei jeder neuen Aufnahme steigt.

Ueber das politische Gesicht der Hörer der Kommunistischen Universität gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Bestand	Parteilose	Mitglieder anderer Parteien	Kommunisten Mitfühlende	Kommunisten Parteimitglieder	Kommunisten Zusammen
Januar 1919	5.5	9,0	16,4	68.9	85,3
März 1919	8,14	—	5,3	82,6	87,9
Oktober 1919	34,[illegible]	1,2	16,2	48	65,0
Februar 1919	9,1	—	31,9	59,0	90,6

Die erdrückende Mehrheit der Hörer sind somit Kommunisten — Parteimitglieder oder Sympathisierende — und die Zahlen zeigen unzweideutig an, daß bei jeder Neuaufnahme von Hörern der Prozentzahl der Frauen in der Schule: während bei Jahresbeginn und die Vertreter anderer Parteien außer der kommunistischen vollständig verschwinden.

In der letzten Tabelle sind die Zahlen der dritten Zeile von Interesse, die ein Fallen des Prozentsatzes der Kommunisten und ein Steigen des Prozentsatzes der Parteilosen im Zeitraum Oktober 1919 bis Februar 1920 anzeigen; dies erklärt sich sehr einfach, wenn man sich erinnert, daß der dritte Bestand (der im Oktober absolvierte), gerade im August aufgenommen wurde, als ein verstärktes Vordringen der Weißen begann und die Organisationen genötigt waren, fast alle auch nur irgendwie verantwortlichen Genossen für die Front mobil zu machen.

Wie aus weiteren, uns zur Verfügung stehenden Daten hervorgeht, ist die erdrückende Mehrzahl der Hörer in irgend einer Form in die Arbeit zum Aufbau des neuen Lebens eingetreten. Mehr als die Hälfte der Hörer arbeiten in Sowjetinstitutionen, und die Teilnahme der Hörer an der Arbeit der Gewerkschaftsorganisationen wächst.

Die über das Alter und die Familienverhältnisse der Hörer gesammelten Angaben zeigen, daß nicht nur junge Leute bestrebt sind, in die Universität zu gelangen, sondern auch ältere Genossen, Familienväter, die unter dem Zaren und der Burgeoisie nicht die Möglichkeit hatten, sich irgendwelche Kenntnisse zu erwerben und die jetzt die verlorene Zeit nachzuholen bestrebt sind.

Ueber ¾ aller Studenten haben vor ihrem Eintritt in die Universität nur eine ganz unbedeutende Bildung erhalten — sie haben den Kursus der alten zaristischen Elementarschule durchgemacht, d. h. sie verstehen nur zu lesen und zu schreiben.

Ungefähr 5 % aller Hörer haben überhaupt keine Schule besucht und das Lesen und Schreiben selbständig erlernt.

Die Personen mit Mittelschulbildung sind immerhin noch recht zahlreich (über 16 %), und die Zahl der Personen mit Hochschulbildung ist im Steigen begriffen.

Der letztere Umstand erscheint als merkwürdig, da Personen mit Hochschulbildung in die Universität nicht aufgenommen werden.

Man hat jedoch Ausnahmen machen müssen, denn in der letzten Zeit sind der Partei nicht wenig Genossen beigetreten, die diese oder jene technische Fachbildung, ihre Ergebenheit für die Sowjetordnung durch die Tat bewiesen haben, in den Fragen des Sozialismus und in den Sozialwissenschaften aber zu ihrer Schande vollständig unerfahren sind.

Der Schulrat hielt sich nicht für berechigt, solchen Genossen die Möglichkeit zu verweigern, Vorlesungen über die Grundlagen der Sowjetverfassung aus dem Munde des Gen. Lenin, eine Darlegung der ökonomischen Wissenschaft aus dem Munde des Gen. Bucharin zu hören und überhaupt, wenn auch in kurzen Zügen, unsere Parteigeschichte durchzunehmen und Kommentare zu unserem Programm kennenzulernen.

Die Universität hat in ihren Mauern zu kurzfristigen Spezialkursen u. a. vier Gruppen Kosaken aufgenommen, hauptsächlich von der Ostfront.

Diese Kosaken, meist weißgardistische Ueberläufer, werden vom Kursusleiter Genossen Kohn, mit folgenden Worten charakterisiert: „Sie suchten eine Erklärung für die Vorgänge zu finden, an denen sie teilgenommen hatten, und waren äußerst revolutionär gestimmt, was übrigens nicht hinderte (namentlich in der ersten Zeit), daß der Antisemitismus unter ihnen seine Blüten trieb“.

Aus allen vorliegenden Daten über den Personalbestand der Hörer können folgende Schlüsse gezogen werden: 1) der Hörerbestand an der Kommunistischen Swerdlow-Universität ist proletarisch; 2) mit jeder neuen Aufnahme in die Universität strömt eine neue frische Welle von Proletariern aus den breitesten Unterschichten der Werktätigen hinein; 3) der Zustrom der Frauen steigt; 4) die erdrückende Mehrheit der Hörer sind Mitglieder der Kommunistischen Partei oder Sympathisierende; 5) ihrem Alter nach bilden die Hörer den gesundesten Teil des Proletariats in der Blüte der Kraft und Gesundheit; und endlich 6) der Bildung nach ist das eine Masse, die in ihrer erdrückenden Mehrheit nur des Lesens und Schreibens kundig ist oder in seltenen Fällen eine gewisse systematische Bildung in der Mittelschule erhalten hat.

III.

Lehrplan und Lehrmethoden an der Kommunistischen Universität.

Wie bereits oben erwähnt, sind im Jahre 1918 bei Begründung der Agitations- und Propagandakurse, aus denen sich die Kommunistische Universität entwickelt hat, fest bestimmte Lehrpläne nicht vorhanden gewesen, ebensowenig wie ein fester Bestand an ständigen, den Kursen zugewiesenen Lektoren.

Die Kurse entstanden unter dem Druck der brennenden Erfordernisse des Augenblicks: es waren Leute nötig, sie wurden verlangt — von der Provinz, vom flachen Lande, von der Front, von den Verbänden und Genossenschaften; man brauchte Kämpfer zur Durchführung der Kampflosungen, verläßliche Leute, Kommissare, Emissäre, Bevollmächtigte, um an Ort und Stelle die Befehle des Zentrums, seine Dekrete und Instruktionen durchzuführen.

Die Kenntnis dieser Dekrete und Instruktionen, das ganze Wesen der Politik des Zentrums zu vermitteln; den Genossen eine wenn auch zeitweilige, so doch scharfgeschliffene Waffe in die Hand zu geben, — darin bestand die Aufgabe dieser ersten Agitations- und Propagandakurse.

Es ist daher nur natürlich, daß die Kurse weder über ein wohldurchdachtes Programm noch über einen Lehrplan noch auch über ständige Lekoren verfügten.

Allerdings ließ der verstorbene Vorsitzende des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees Gen. Swerdlow Ende 1918 an alle Volkskommissäre die Vorschrift ergehen, schleunigst ein Programm von Vorlesungen über jedes Kommissariat auszuarbeiten und mit diesen Vorlesungen zu beginnen; begreiflicherweise aber ist daraus nichts geworden: die Vorlesungen trugen dennoch einen unsystematischen, zufälligen Charakter.

Erst ein halbes Jahr nach der Gründung der Kurse, als die Leitung der Kurse an das Mitglied des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees S. A. Kanatschikow überging, wurde zur Ausarbeitung eines Programms geschritten.

Die Erfahrung selbst erzwang zuerst eine Verlängerung der Dauer der Kurse und ebenso die Ausarbeitung eines Arbeitsprogramms.

Da der größte Bedarf an Funktionären auf dem flachen Lande herrschte, so wurde dementsprechend das Programm des sog. Kreiszyklus und Gemeindezyklus ausgearbeitet.

Daraus ist ersichtlich, daß auch hier von irgend einem Lehrplan keine Rede war.

Das Leben zeigte unverweilt, daß es unmöglich war, bei den alten Methoden und Gewohnheiten der bürgerlichen Schule zu verbleiben.

Unter dieser Masse von Werktätigen erwies das alte Vorlesungssystem seine Unbrauchbarkeit. Eine neue, der Praxis nahestehende Methode und Unterrichtsweise war erforderlich.

Das Programm nahm darauf keine Rücksicht: der Lektor kam, hielt die ihm zugewiesene ein- oder zweistündige Vorlesung, las sehr gut, die Kursteilnehmer hörten zu, ob sie aber das, was sie

hörten, begriffen oder nicht, das konnte weder nachgeprüft noch auch überhaupt in Erfahrung gebracht werden.

Im besten Fall, wenn der Lektor ein alter Parteifunktionär war, erinnerte er sich seiner Praxis in den illegalen Arbeiterzirkeln für Propaganda und ließ seiner Vorlesung eine Diskussion folgen, weiter aber ging er nicht.

Die Kurse brachten natürlich Nutzen, da der Lektor immerhin von den Hörern selbst ins Gespräch gezogen wurde, und da die meisten Themata in der einen oder anderen Form in Beziehung zur Sowjetpraxis standen, so wurden die Leiter der Schule durch das Leben selbst genötigt, über die Lehrmethoden nachzudenken.

Schon die Arbeit mit den im März aufgenommenen Hörern bewies, daß die Unterrichtsweise von Grund aus geändert werden mußte, um so mehr, als der Beschluß des Zentralkomitees über die Schaffung einer Parteischule die Ausarbeitung eines Lehrplanes auf diesem Gebiet verlangte.

Der Schulrat nahm denn auch nach der Entlassung des im März aufgenommenen Bestandes aus der Schule die Ausarbeitung von Plänen und Programmen in Angriff.

Es wurde beschlossen, die ganze Schule in zwei Abteilungen zu trennen: eine Sowjetabteilung und eine Parteiabteilung.

Für beide Abteilungen soll ein gemeinsamer theoretischer Kursus gelesen werden: Geschichte der wirtschaftlichen Beziehungen, ein Kursus der ökonomischen Wissenschaft (was früher den Namen politische Oekonomie trug), wissenschaftlicher Sozialismus, Geschichte der Arbeiterbewegung in West-Europa, Geschichte der Arbeiterbewegung in Rußland, Geschichte der Revolutionen in West-Europa, Geschichte der Kommunistischen Partei Rußlands, das Programm der Kommunistischen Partei, die Sowjetverfassung, die Agrarfrage und die Agrarbewegung in Rußland.

Und dann, ungefähr um der Hälfte des theoretischen Kursus, begann die faktische Trennung der Hörer in zwei Teile: die einen widmeten sich dem Studium der Fragen der Sowjetpraxis, der andere Teil fuhr fort, seine Kentnisse auf dem Gebiet der Parteitätigkeit zu vertiefen.

Darum wurde die Sowjetabteilung wiederum in so viel Sektionen eingeteilt, als es Kommissariate in Sowjetrußland gab.

Um sich davon zu überzeugen, welche bedeutende Veränderungen der ursprünglichen Aufgaben der Schule durch das Leben hervorgerufen worden sind, braucht man nur die ursprünglichen Programme mit denen zu vergleichen, die fünf oder sechs Monate nach Eröffnung der Schule ausgearbeitet worden sind.

Das ursprüngliche Programm der zweiwöchentlichen Kurse z. B. sah folgendermaßen aus:

1) Klassenkampf, 2) Entwicklung des Kapitalismus, Imperialismus des Krieges und der Revolution, 3) Diktatur des Proletariats und die Kommunistische Partei, 4) die Agrarfrage, 5) Verpflegungswesen. 6) Nationalisierung der Produktion, des Handels und der Banken, 7) die rote Armee und 8) die Organisierung der Sowjetmacht.

Aber schon gleich zu Beginn waren die Begründer der Kurse sich darüber klar, daß man sich keinenfalls auf eine so engbegrenzte Aufgabe beschränken dürfe wie die eilige, flüchtige Instruierung von Genossen im Lauf zweier Wochen über die laufenden Tagesfragen, sondern daß es notwendig sei, „den Provinzialsowjets erfahrene Instrukteure zu geben; infolgedessen wird nur der vierte Teil des (dreimonatlichen) Kursus theoretischen Fragen gewidmet, die anderen drei Viertel jedoch — Vorlesungen und praktischen Arbeiten auf dem Gebiet des Aufbaus des sozialistischen Staates."

Das Programm dieses dreimonatlichen Kursus lautete folgendermaßen:

1) Arbeit und Kapital und Geschichte des Klassenkampfes; 2) Imperialismus und Krieg; 3) Parlamentarismus und Diktatur der Burgeoisie; 4) Diktatur des Proletariats und die Sowjets: 5) Sozialismus, Anarchismus und Kommunismus; 6) der Opportunismus in der Vergangenheit und der Gegenwart; 7) der Aufbau der Sowjets; 8) die Sozialisierung des Bodens; 9) das Verpflegungswesen; 10) die Nationalisierung der Industrie und der Banken; 11) Arbeiterkontrolle und Arbeitspflicht; 12) die Finanzen (der Fiskus) der Sowjetrepublik; 13) die Rote Armee und die Bewaffnung der Arbeiter; 14) die Sowjets und die Volksaufklärung; 15) Kirche und Staat; 16) die Nationalitätenfrage; 17) der Brester Frieden und unsere Aufgaben; 18) der Oberste Volkswirtschaftsrat; 19) die Kooperation; 20) das Transportwesen; 21) Versicherungsfragen, und 22) die Internationale.

Wie aus diesem Programm hervorgeht, ist von einem stehenden Lehrplan eigentlich überhaupt keine Rede, und der Inhalt der Vorlesungen wird völlig von den brennenden Tagesfragen beseelt.

„Der Brester Frieden und unsere Aufgaben", „Die Rote Armee und die Bewaffnung der Arbeiter", — das sind Fragen, auf die unverweilt geantwortet werden mußte, ohne alle Klauseln und Windungen, Fragen, die in der Praxis sofort ihre Lösung finden mußten, ohne die Sache auf die lange Bank zu schieben.

Der Versuch, einen wirklichen Lehrplan zu schaffen, tritt in den Satzungen über den Kreis- und den Geemindezyklus zutage, die im Februar 1919 ausgearbeitet wurden.

Diesen „Satzungen" zufolge wurde der ganze Unterricht in zwei Teile geschieden: 1) den Kreiszyklus mit längerer Lehrdauer (3 Monate), und 2) einen kurzen Kursus (den Gemeindezyklus).

Der dreimonatige Kursus umfaßte 226 Vorlesungsstunden allgemein theoretischen Charakters und 400 Stunden Spezialbeschäftigung mit den praktischen Fragen des Sowjetaufbaus auf dem Gebiet eines jeden Kommissariats.

Hier, in diesem Programm, figuriert auch schon ein Kursus über „Wissenschaftlichen Sozialismus" (18 Stunden), über „Geschichte der Arbeiterbewegung" (24 Stunden) und „Geschichte der Kommunistischen Partei" (24 Stunden), wovon in den ersten Programmen noch nichts zu finden war.

Das Leben zeigte schon sehr bald, daß es auch für den praktischen Funktionär nicht genügend ist, wenn er mit der Flinte umzugehen versteht, sondern daß er auch die Geschichte seiner Partei kennen muß und „kein Ignorant in der Philosophie" sein darf.

In diesen „Satzungen" wurde schon deutlich erklärt: „Der Unterricht verfolgt den Zweck, den Arbeitern und Bauern eine elementare kommunistische Bildung zu geben, die eine notwendige Vorbedingung für bewußte Anteilnahme an der Sowjetarbeit ist". Diese Anteileahme wurde in der Form gedacht, daß die Kursteilnehmer nach Verlassen der Schule Vorsitzende, Mitglieder und Schriftführer von Exekutiven, Sowjets, Komitees und Verwaltungen sowie Vorsteher, Instrukteure, Agitatoren und Propagandisten werden würden.

Dabei wurde angenommen, daß die Kursteilnehmer um sich für so verantwortliche Aemter vorzubereiten, den allgemeinen Kursus durchzumachen und dann zwei Monate lang in dieser oder jener praktischen Spezialfrage arbeiten mußten.

Die Erfahrung hat auch hierin eine Aenderung nötig gemacht und gezeigt, daß eine genauere Spezialisierung erforderlich ist, vor allem in den beiden Hauptzweigen der Arbeit — der Parteiarbeit und der Sowjetarbeit — mit darauffolgender Spezialisierung in jedem von diesen beiden Hauptzweigen.

Daher wurde im Mai 1919 ein neues Programm ausgearbeitet, das im wesentlichen in einer eingehenderen Spezialisierung und in einer praktischen Gestaltung der Beschäftigungen bestand.

Wie bereits oben erwähnt, zerfiel die ganze Schule in zwei Abteilungen: eine Parteiabteilung und eine Sowjetabteilung.

Die Studenten der einen wie auch der anderen Abteilung waren verpflichtet, einen allgeemin theoretischen Vorlesungskursus von 240 Stunden durchzumachen; außerdem hatten sie sich irgend einen Zweig der Partei- oder Sowjetarbeit zu erwählen.

Die Studenten der Sowjetabteilung wurden sodann in 9 Zyklen geteilt, in denen sie sich mit dem theoretischen Studium dieser oder jener Frage des Staatsaufbaus beschäftigten, wobei jeder Zyklus (für Volkswirtschaft, für Arbeit, für Transportwesen usw.) 160 Stunden

ausfüllte; darauf traten sie in eine der 19 Sektionen ein, wo sie sich nun schon rein praktisch mit der Sowjetarbeit bekannt machten.

Jeder Sektion wurden 120 Studenten zugeteilt, und der Student einer solchen Sektion mußte die Kommissariate besuchen, ihre Geschäftsführung, Technik und Mechanik studieren und an der Hand des lebendigen Geschäftsgangs, durch seine Teilnahme an der Arbeit des Kommissariats, sich zu seiner künftigen Tätigkeit vorbereiten.

Die Studenten der Parteiabteilung wurden in drei Gruppen eingeteilt: Pressesektion, Sektion für Agitation und Propaganda und Organisationssektion.

Die Aufgaben dieser Sektionen sind einleuchtend: Journalisten, Agitatoren und Organisatoren für die Partei vorzubereiten.

Jeder Sektion wurden 120 Stunden eingeräumt, und die Arbeiten in den Sektionen hatten einen ausschließlich **praktischen Charakter** zu tragen.

Um einen Begriff vom Charakter der Arbeit in diesen Sektionen zu geben, wollen wir hier näher auf die Agitaitonssektion eingehen.

Für diese Sektion waren im Lehrplan 12 Stunden eines sozusagen theoretischen Kursus und 120 Stunden ausschließlich praktischer Arbeiten vorgesehen.

In diesen 12 Stunden gab der Leiter der Agitationssektion einen geschichtlichen Abriß der Entwicklung der Redekunst, hauptsächlich in der neueren Zeit, in Frankreich, Deutschland und Rußland; Musterbeispiele bemerkenswerter Reden von hervorragenden revolutionären Rednern wurden durchgenommen — dieser Teil der Arbeiten war besonders interessant — und die Reden hervorragender russische Redner, die zu den Hörern selbst gesprochen hatten, wie die Gen. Lenin, Trotzki, Sinowjew, Lunatscharski, Kollontai u. a. einer kritischen Bewertung unterzogen.

Dann folgten Unterweisungen über den Aufbau der öffentlichen Rede, über die Methoden der Agitationsarbeit, die Umstände, unter denen der Agitator zu arbeiten und aufzutreten hat, und insbesondere das Milieu (Fabrik, Betrieb, Dorf, Arbeiter- und Bauernmasse, Frauen, Jugend, Rotarmisten), das für den Agitator von so großer Bedeutung ist.

Schon dieser Teil der Arbeiten versetzte die Studenten in eine derartige Lage, daß sie ihre Selbstbetäigung und Initiative kundgeben mußten: sie untersuchten selbständig die Reden hervorragender Redner aus der Vergangenheit, bewerteten kritisch die Vorzüge der Reden Lenins, Trotzkis u. a., legten die Ursachen der Erfolge und Mißerfolge der Ansprachen dieser Führer des Proletariats klar und bereiteten sich hierdurch zu selbständigem Auftreten vor.

Die praktischen Arbeiten in der Agitationssektion (die in drei Kreise zu je 30—40 Personen geteilt war) bestanden in folgendem: vor allem wählten sich die Studenten eines Kreises ein bestimmtes Thema, bearbeiteten es und bereiteten sich zu einem Auftreten im Kreise vor; ein Kursist wählte z. B. das Thema: „Der Antisemitismus und die kommunistische Partei“, bereitete sich zu einer Rede über dieses Thema vor und hielt dann diese Rede in seinem Kreise.

Hierbei wurde dem einen die Aufgabe gestellt, seine Rede über das aufgegebene Thema so zu halten, als ob er zu einer unaufgeklärten Bauernmenge spreche; ein zweiter hatte sich so vorzubereiten, als ob er zu Arbeitern sprechen solle, ein dritter etwa wie zu Frauen.

Die übrigen Kursisten hörten die Redner an und kritisierten sodann ihre Arbeit, und zwar von folgenden Gesichtspunkten aus: erstens, ob die Rede der Zuhörerschaft entspreche, vor der sie gehalten werden sollte; zweitens, ob der Inhalt dem aufgegebenen Thema entspreche, und endlich in Bezug auf die Mängel und Vorzüge der äußeren Form der Rede.

Außerdem wurden auch die äußeren Gebärden kritisiert, deren sich der Redner im Verlauf seiner Rede bediente.

Die zweite Stufe der Arbeiten bildeten Versammlungen, die von der Agitationssektion für die ganze Schule veranstalet wurden. Hier traten schon nicht mehr nur die Kursteilnehmer der Agitationssektionen auf, sondern überhaupt alle, die sich zu beteiligen wünschten. Auf diesen Versammlungen kamen auch Debatten zum Austrag, die durch die gehaltene Rede hervorgerufen worden waren.

Die Themata der Versammlungen wurden im voraus bekanntgegeben.

Die dritte Arbeitsstufe bestand aus selbständigen Reden der Teilnehmer der Agitationssektion auf Arbeitsversammlungen der proletarischen Stadtbezirke von Moskau und im Verlauf verschiedener Kampagnen, die vom Moskauer Komitee der K. P. R. organisiert wurden.

So haben die zu Agitatoren ausgebildeten Kursisten lebhaften Anteil an der Durchführung des „Tages der Sowjetpropaganda“ genommen.

Das Auftreten glückte, anfangs natürlich nicht sonderlich, aber mit jedem neuen Auftreten wurde der Erfolg größer; davon zeugen die Urteile, die von verschiedenen Organisationen, welche sich der Schulagitatoren bedient hatten, gegeben wurden.

Hierbei muß bemerkt werden, daß gleich nach der Gruppierung in Kreise zur praktischen Arbeit die Agitatoren den ganzen Unterricht in ihre eigene Hand nahmen: die Versammlungen des Kreises

leitete ein von ihnen gewählter Vorsitzender, ihr Schriftführer führte das Protokoll, und der Leiter des Kreises, der Lehrer, war nur ein einfacher Versammlungsteilnehmer, der nur in seltenen Fällen seine Autorität durch eine Bemerkung oder ein Urteil geltend machte.

Diese Arbeitsmethode zeitigte schon sehr bald glänzende Ergebnisse, und um nicht leere Behauptungen aufzustellen, wollen wir hier das Urteil eines Berichterstatters des englischen Blattes „Manchester Guardian" anführen. Dieses Urteil ist umso interessanter, als der Beurteiler selbst Pädagoge, kein Kommunist ist, sondern ein Vertreter der Burgeoisie, der mit eigenen Augen die Arbeit in der Schule beobachtet hat.

Dieser englische bürgerliche Pädagog wohnte einer Sektionsversammlung in Sachen der Arbeit auf dem flachen Lande bei, als die Studenten völlig selbständig ein Thema aus dem Gebiet der Agrarfrage behandelten. Dieser englische Pädagoge äußerte sich folgendermaßen (wir geben das Stenogramm der Rede des Uebersetzers wieder): „Der Redner hat vor allem für den freundlichen Empfang zu danken. Als er herkam, hatte er nicht die Absicht, eine Rede zu halten, aber man hat ihn so liebenswürdig empfangen, daß er den Wunsch hat, einige Worte zu sagen. Er hätte große Schwierigkeiten überwunden, um hierher kommen zu können, und alles, was er hier gesehen hat, steht in vollem Gegensatz zu dem, was man in England und anderen Ländern über Rußland denkt und spricht. Insbesondere hat ihn die Weitverzweigtheit und Organisiertheit unseres Erziehungssystems in Erstaunen gesetzt, das in dieser Hinsicht Größeres geschaffen habe als die kapitalistischen Kulturländer. Er erklärt, daß diese seine Ansicht, als die Ansicht eines Pädagogen, autoritativ sei. Während seines Aufenthaltes in Rußland habe er die russische Revolution und insbesondere den Kommunismus achten gelernt. In Erstaunen versetzt habe ihn der Umstand, daß bei uns das Problem der Arbeit auf dem flachen Lande bearbeitet werde, während man im Auslande überzeugt sei, daß das russische Dorf sich zur Revolution vollkommen passiv verhalte. Von allem, was er hier gesehen hat, werde er den englischen werktätigen Massen durch ihre Parteiorgane und andere Organe der öffentlichen Meinung Bericht erstatten".

Dieses Urteil ist auch insofern interessant, als es sich gerade auf die Unerrichtsmehode bezieht, die in der Kommunistischen Swerdlow-Universität zum ersten Mal angewandt worden ist.

Das Stenogramm, dem das Zitat entnommen ist, weist noch Spuren der erregten Debatten auf, die der englische Berichterstatter gehört hat und die von den Kursisten über die brennende Frage der Arbeit auf dem flachen Lande geführt wurden.

In gleicher Weise mit geringen Verschiedenheiten wurden die Arbeiten auch in den anderen Partei- und Sowjetsektionen geleistet.

Der Lehrplan für das letzte Semester 1919 sah auch ein ganzes System von Kreis- und Seminararbeiten vor.

Unter den Kreisen versteht der Lehrplan Gruppen von 30—40 Studenten, in die die Gesamtmenge der Hörer eingeteilt wird.

Jeder Kreis steht unter der Leitung eines erfahrenen Pädagogen.

Jeder von den 1000 Hörern mußte somit jeden durchgenommenen Kursus im Kreise von neuem durchnehmen und wiederholen, diesmal aber schon bei voller Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden.

Die Teilnahme der Kursisten an den Kreisen ist obligatorisch.

Unter den Seminarien werden nichtobligatorische Beschäftigungen der Hörer verstanden; sie betreffen Fragen, die nicht alle Kursisten, sondern nur diese oder jene Spezialgruppe interessieren.

Die Arbeiten in den Seminarien sind vollkommen selbständiger Art: die Kursisten wählen selbst die Fragen und Themata, bereiten sich selbst zu den Referaten vor, verlesen und diskutieren sie. Die Lehrer und Leiter der Seminarien sind nur ältere Kameraden, die den Kursisten mit ihrer Erfahrung und ihren Kenntnissen zu Hilfe kommen. Zu unserem größten Bedauern hat das System der Kreisbeschäftigungen nicht in vollem Umfang durchgeführt werden können; die Gründe hierfür waren von der Universität unabhängig: es mangelte an Kreisleitern.

Das Lehrpersonal der Universität war überhaupt sehr geringzählig. Auf die ganze Hörermenge kam ein Lehrkörper von nur 8 Personen.

Ständige, zur Universität gehörige Lektoren gab es fast gar nicht; die mit Arbeit überbürdeten Lektoren erfüllten ihre Pflichten unpünktlich: vom Zentralkomitee der K. P. R. an die Front berufen, ließen sie Vorlesungen ausfallen, brachen ihren Kursus ab, führten die Diskussionen nicht durch.

Die Lektoren standen auch nicht immer auf der Höhe ihrer Aufgabe: die über diesen Punkt unter den Hörern angestellte Rundfrage ergab ein lehrreiches Material, das bei der Ausarbeitung des neuen Lehrplans ein Vermeiden neuer Fehler ermöglichte.

Die Erfahrungen haben viele lehrreiche und wichtige Folgerungen ergeben, zu denen wir nunmehr übergehen.

IV.

Die Erfahrungen eines Arbeitsjahrs in der Universität.

Die erste Forderung war, wie bereits erwähnt, die bedingungslose Verwerfung eines Unterrichts durch Vorlesungen

Die Vorlesung, besonders bei einer solchen Hörerschaft, wie in der Kommunistischen Universität, hat sich mit seltenen Ausnahmen als unbrauchbare Unterrichtsform erwiesen.

Nicht immer lasen die Lektoren genügend volkstümlich, nicht immer verstanden sie das Material so interessant zu wählen und zusammenzustellen, daß die Hörerschaft in ständiger Aufmerksamkeit und Spannung erhalten wurde; endlich ließen sie den Vorlesungen auch nicht immer Diskussionen folgen.

Die Vorlesung hat sich überlebt, und bei der Beschäftigung mit sozialen Wissenschaften muß sie durch Demonstrationen, Diskussionen, Kreise und Seminarien ersetzt werden.

Als zweite Folgerung aus den Erfahrungen des Jahres 1919 ergab sich die Notwendigkeit, einen genügend zahlreichen und vorbereiteten Bestand an Kreisleitern zur Arbeit mit den Studenten zu schaffen.

Wo sollte man sie aber hernehmen, woher konnte man genügend Leiter erhalten, um 50—60 Kreise zu leiten?

Die Partei verfügte nur über geringe Kräfte, und auch diese waren alle an die Front geworfen.

Es gab nur einen natürlichen Ausweg aus dieser Lage: diesen Bestand an Leitern aus den Hörern selbst zu schaffen.

Der Schulrat beschloß daher, 50 der besten Studenten auszuwählen und sie an der Universität zu belassen zwecks weiterer Vervollkommnung in den Wissenschaften, damit sie dann bei der Neuaufnahme gleich zwei Arbeiten auf einmal ausführen konnten: erstens die Organisierung der ganzen Masse der zugereisten Studenten und zweitens die Beschäftigungen mit ihnen in den Kreisen in verschiedenen Kursen.

Dies geschah dann auch, wobei den vom alten Kursus her belassenen 50 Genossen noch die Studenten der militär-pädagogischen Akademie beigegeben wurden.

Dieses Hundert junger Leute leistet jetzt eine gewaltige Arbeit: sie empfangen die neuankommenden Studenten, helfen dem Schulrat, sie nach ihrer Vorbereitung und ihren Kenntnissen in Gruppen einzustellen und leiten die Arbeiten in den Kreisen, in die die Studenten für jedes der zum Vortrag gelangenden Fächer geteilt werden.

Dieses Verfahren führt zu vortrefflichen Ergebnissen: erstens kommen die neuen Studenten sofort in eine kameradschaftliche Umgebung zu den alten Kameraden, die das ganze Universitätsleben kennen; zweitens geraten die neuen Studenten nicht sogleich unter das Bombardement eines Dutzends von Lektoren, das in ihrem Kopf ein Chaos hervorruft; drittens eignen sich die neuen Studenten alle Kenntnisse, die sie bei den Vorlesungen erwerben, in

den Kreisen vollständiger und tiefer an, und viertens erlangen die an der Universität belassenen Studenten selbst eine große Erfahrung und bilden sich zu künftigen Lektoren, Propagandisten und Agitatoren aus (sie tragen auch den Namen „Lektoren“).

Die dritte Folgerung, die das Jahr 1919 uns gelehrt hat, ist die vom ganzen Schulrat gewonnene Ueberzeugung, daß die angestrengte Beschäftigung mit ernsten Fragen abwechseln muß, mit Beschäftigungen — und Erholung — ästhetischer Art.

Die künstlerischen Abende — für Musik, Gesang, dramatische Kunst — müssen vermehrt und erweitert werden.

Daher ist die Abteilung für Kultur und Aufklärung jetzt wesentlich erweitert und inhaltreicher gestaltet worden: abgesehen von der Heranziehung der besten Künstler, Sänger, Musiker, soll jetzt eine Anzahl von Kreisen für Kunst — Drama, Musik, Literatur — gebildet werden.

Die Studenten sollen eine Zeitschrift herausgeben, in der die besten Referate, Artikel und Gedichte der Studenten veröffentlicht werden. Diese Zeitschrift soll die obligatorische Praxis für diejenigen bilden, die in der Pressesektion das Pressewesen studieren.

Die vierte Folgerung betrifft den Lehrplan selbst.

Bei den Vorlesungen über so komplizierte Fächer wie wissenschaftlicher Sozialismus oder Geschichte und Theorie der Volkswirtschaft hat es sich herausgestellt, daß es Studenten mit so geringen Vorkenntnissen gibt, daß bei den Vorlesungen über wissenschaftlichen Sozialismus viel Zeit für die Erklärung von Fragen verwandt werden muß, die zu den Elementarkenntnissen in der Geographie, Mathematik, Chemie und überhaupt den Naturwissenschaften gehören.

Daher mußten eingeführt werden: 1) ein kurzer Kursus über Weltkunde, d. h. eine Einführung in die Naturwissenschaften — in die Physik, die Chemie, die Biologie, die Geologie und die Astronomie; und 2) kurze Wiederholungskurse (als nichtobligatorische Beschäftigungen) für Mathematik (Arithmetik, Algebra, Geometrie) und russische Sprache und Literatur.

Hierbei laufen die Beschäftigungen mit der russischen Sprache und der Mathematik häufig darauf hinaus, die im Lesen und Schreiben Schwachen orthographisch schreiben zu lehren und ihnen die Elementarbegriffe der Wissenschaft (z. B. das Rechnen) beizubringen.

Die Einführung eines kurzen naturwissenschaftlichen Kursus hat eine gewaltige Bedeutung; die Notwendigkei eines solchen Kursus leuchtete allen ein, aber anfangs schien es, als würde es genügen, den Studenten nur Kenntnisse auf dem Gebiet der sozialen

Wissenschaften zu vermitteln; das übrige werde der Student schon selbst lernen.

Außerdem gab auch die Kürze des Kursus nicht die Möglichkeit, sich einen solchen Luxus zu leisten, wie das Studium auch nur der Anfangsgründe der Naturwissenschaften.

Hieraus ergab sich die fünfte Folgerung: die Notwendigkeit, den Kursus von drei auf sechs Monate zu verlängern.

Und da die Praxis nun einmal zu einer solchen Folgerung genötigt hatte, so mußte naturgemäß auch dem Lehrplan ein anderer Charakter verliehen werden. Er erhielt eine straffe Gliederung und wurde sinngemäß.

Wenn man den Verteilungsplan der Vorlesungen und Beschäftigungen für das laufende Semester betrachtet, so fallen sofort die Folgerichtigkeit und der natürliche Gang der Arbeiten in die Augen.

Die ersten Kurse sind die des Gen. Lunatscharski und der Naturwissenschaftler.

Gen. Lunatscharski liest einen höchst interessanten Kursus über Kulturgeschichte mit musikalischen, dramatischen und anderen Vorführungen. Die glänzende Darstellungsweise des Lektors wird sowohl durch Vorführungen auf dem Ecran als auch durch lebendige Vorführungen — Deklamation der besten Werke der Weltkultur, Musik und Tanz — illustriert.

Und dies alles wird von den besten Künstlern der Staatstheater vorgeführt.

Zu gleicher Zeit mit dem Kursus über Kulturgeschichte beginnt auch die Einführung in die Physik und Chemie, dann wird ein Kursus über physische Geographie und schließlich ein solcher über Biologie gelesen, bei dem der Entwicklungstheorie besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

In der ersten Woche beginnt auch der Kursus über poliitsche Oekonomie, d. h. die Theorie und Geschichte der Wirtschaftslehren und der Volkswirtschaft.

Der Kursus über allgemeine und russische Geschichte gehört ebenfalls zu jenen Anfangskursen, die als Einführung zum Studium von speziellen Fragen dienen.

Mit der vierten Woche beginnt ein Kursus unter der Bezeichnung „Der Kampf der Klassen und Parteien in West-Europa“ (Geschichte der Revolutionen), und mit der fünften Woche ein gleicher Kursus, der sich auf Rußland bezieht.

Mit der fünften Woche beginnt auch der Kursus über Statistik und erst mit der siebenten Woche, nachdem ein genügend festes Fundament an Kenntnissen aus den Naturwissenschaften, der Geschichte und der politischen Oekonomie gewonnen ist, fängt der Kursus über wissenschaftlichen Sozialismus an.

Nachdem die Studenten eine solide Vorbereitung über Theorie und Geschichte des Marxismus erhalten haben, beginnen sie zur Vervollständigung ihrer Kenntnisse auf diesem Gebiet von der 7. Woche an mit der Geschichte der Bauernbewegung, von der 8. Woche an mit der Geschichte der K. P. R. und erst von der 10. Woche an mit dem Studium unseres Parteiprogramms.

In der 17. Woche schließlich wird ein kurzer Kursus über die Programme der anderen Parteien gelesen.

Durch diese Folgerichtigkeit der Kurse (gelesen werden sie von den besten kommunistischen Kräften Rußlands — dem Gen. Lenin, Bucharin, Pokrowski, Lunatscharski, Sinowjew, Rjasanow u. a.) wird das Ergebnis erzielt, daß z. B. solche Kurse, wie das Parteiprogramm und die Parteigeschichte, rasch und leicht durchgenommen werden.

Die Hauptkurse bauen sich nicht nur auf Vorlesungen auf, sondern auch auf Beschäftigungen in den Kreisen und Seminarien, für die 120 Stunden vorgesehen sind (für Wiederholungsbeschäftigungen in den Kreisen — 184 Stunden), und zwar für jeden Kursus.

Mit der 11. Woche findet die Teilung in die Partei- und die Sowjetfakultät statt. Bis dahin nehmen alle Studenten einen gemeinsamen theoretischen Kursus durch; von der 11. Woche an wählen die Studenten, die sich der Arbeit in Sowjetinstitutionen widmen wollen, die Sektion irgend eines Kommissariats, und die Studenten, die nur in der Partei arbeiten wollen, eine von den Parteisektionen.

Die Arbeit in diesen Sektionen ist rein praktischer Art, wie wir am Beispiel der Agitationssektion bereits gezeigt haben; die Zahl der Sowjetsektionen entspricht der Zahl der Kommissariate und Hauptzweige der Sowjetarbeit. An Parteisektionen gibt es folgende: die Organisationssektion, die Agitationssektion, die Sektion für Arbeit auf dem flachen Lande, die Sektion für Arbeit unter den Frauen, die Sektion für Arbeit unter der Jugend, die Sektion für Arbeit in der roten Armee und die Pressesektion.

Es muß hinzugefügt werden, daß der ganze Studentenbestand von Anfang an nach seinen Kenntnissen und Fähigkeiten in zwei Teile geteilt wird — einen Hauptkursus, in den die besser vorbereiteten Genossen kommen, und einen Parallelkursus, der aus den kenntnisärmeren und schlechter vorbereiteten Hörern gebildet wird.

Bevor wir uns den Forderungen zuwenden, zu denen man notwendig gelangt, wenn man die ganze Einrichtung der Universität betrachtet, muß man noch bei zwei Erscheinungen verweilen, die mit dem Leben der Schule verknüpft sind.

Erstens — die Verwendung der Studenten der Schule und zweitens — die materiellen Quellen, über die die Schule verfügt.

Während der 1½ Jahre des Bestehens haben sich an der Universität annähernd fünftausend Personen an den Kursen beteiligt.

Von diesen weit über 4000 Personen wurde der größte Teil an die Front geworfen.

Es ist allbekannt, welch ungeheure Bedeutung dieser Umstand für die rote Armee gehabt hat. Nur schrankenlose Tapferkeit und Ergebenheit für die Sache der sozialen Revolution, eine Ergebenheit, die von der Schule eingeimpft und vernunftgemäß ausgeprägt wurde, gaben den Kursisten die Möglichkeit, den roten Regimentern voran in den Kampf zu gehen und durch ihren Tod den Weg zum Sieg zu bahnen.

Ueberall — vor dem Roten Petersburg, auf den Feldern Sibiriens, in der Ukraine, am Don und an der Westfront — bildete der Enthusiasmus der Kommunisten, und darunter der Kursisten, den Zement, der die Reihen der roten Armee zusammenkittete und unsere Armee in eine unbesiegbare legendenhafte Armee von Helden umwandelte.

Gen. Trotzki und andere Beobachter erklären alle übereinstimmend, daß die Erfolge vor Petersburg beim Vormarsch Judenitsch's ausschließlich durch den Heroismus der Kursisten verschiedener Schulen, darunter auch der unserigen, erzielt worden sind.

Die übrigen Studenten — über tausend Mann — begaben sich an die innere Front und nahmen schon sehr bald verschiedene verantwortliche Posten im Dienst sowohl der Sowjets als auch der Partei ein.

Es gibt wohl kaum eine größere Stadt Sowjetrußlands, in der nicht ein Schüler der Kommunistischen Universität anzutreffen wäre: zahlreiche Briefe von Absolventen der Schule an die Schulleiter legen Zeugnis ab sowohl von der Verbindung, die zwischen den ehemaligen Hörern und der Schule weiterbesteht, als auch von der Verantwortlichkeit, welcher die ehemaligen Zöglinge der Universität sich bewußt sind.

Allerdings sind nicht alle gleich gut vorbereitet, nicht alle sind sie fähig, die verantwortungsvolle Arbeit zu leisten, aber unbedingt alle haben sie in die Masse der unaufgeklärten Arbeiter und Bauern das Bewußtsein von der Größe des Werkes mitgebracht, an dem sie arbeiten, Ergebenheit für den Kommunismus, Heroismus, Selbstaufopferung und — was die Hauptsache ist — Ehrlichkeit und proletarische Disziplin.

In dieser Hinsicht ist der Einfluß der Schule, selbst insoweit sie die Ansprüche nicht befriedigt, ungeheuer.

Der achte Kongreß unserer Partei, der die Entschließung über die Gründung einer Parteischule faßte, hat ein wahrhaft großes Werk getan.

Um so betrüblicher ist der Umstand, daß die Lage der Schule in materieller Hinsicht im höchsten Grade schlecht ist.

Wir meinen nicht die Geldsummen und Kredite, die der Schule angewiesen werden. Diesbezüglich liegt kein Anlaß zu Klagen vor: das Gesamtrussische Zentralexekutivkomitee versagt unserer Schule nicht seine Beihilfe an Geldmitteln; aber es gibt noch eine andere Seite, die keinesfalls mit Schweigen übergangen werden darf: das ist die halbhungrige Existenz der Studenten, der Mangel an Wäsche, Schuhwerk, an Lehrmitteln überhaupt und an Büchern insbesondere, die schlechten Wohnräume, der Mangel an Verkehrsmitteln, der Mangel an Lehrkräften.

Diese Seite des Universitätslebens ist so drückend, daß man sich zuweilen einfach wundert, wo die Studenten die Kraft hernahmen, 3 oder 4 Monate lang durchzuhalten, da sie doch nichts weiter hatten als eine einpfundige Brotration.

Viele haben die harte Herrschaft des Hungers auch wirklich nicht ertragen und die Schule verlassen; geblieben sind nur die Standhaftesten, Geprüftesten, die dem Kommunismus Ergebensten.

Eine unerhörte Typhusepidemie, Mangel an Heizmaterial und eine Reihe anderer Umstände haben die Arbeit der Universität bisweilen unerträglich schwer gemacht.

V.

Die Leitung der Universität.

Zur Leitung der ganzen Universität, ihres Unterrichts- und Wirtschaftswesens ist laut dem vom Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitee bestätigten Statut ein Universitätsrat (Unterrichtsrat) begründet, der folgenden Bestand aufweist: ein Vertreter vom Präsidium des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, ein Vertreter vom Zentralkomitee der K. P. R., zwei von allen Professoren und Lektoren gewählte Professoren, der Verwalter der Wirtschaftsgeschäfte, ein Vertreter vom Volkskomissariat für Aufklärung und gewählte Vertreter der Studenten. Das Statut sieht zwei Vertreter der Studenen vor, in der Praxis aber kann laut Beschluß des Unterrichtsrats diese Zahl bis auf fünf, zehn usw. erhöht werden (zwei vom Kursusausschuß der Studenten, einer vom Adminstrativausschuß der Studenten, einer vom kommunistischen Teil der Hörer, und je ein Vertreter von allen Studentenorganisationen, der kulturell-aufklärenden u. a.).

An den Sitzungen des Unterrichtsrats nehmen mit entscheidender Stimme auch die Leiter der verschiedenen Unterrichtszweige teil, — die Leiter der Parteiabteilung, der Sowjetabteilung, die Leiter der Sektionen, Kreise, Seminarien.

Der Unterrichtsrat arbeitet unter Mitwirkung der Professoren die Lehrpläne und Programme aus, erörtert den Charakter und die Richtung der Arbeiten, bespricht die Kandidaturen neuer Professoren und Arbeitsleiter, prüft die Wünsche und Anträge der Studenten und Professoren, leitet das ganze Unterrichtsweesn der Universität, nimmt die Berichte des Wirtschaftsleiters zur Kenntnis und gibt dem Universitätsleiter, den Professoren und Leitern seine Direktiven.

Der Universitätsleiter verwaltet die Universität in administrativer Hinsicht und verwirklicht die Beschlüsse des Rats hinsichtlich des Unterrichts.

Die Studenten wählen auf einer Generalversammlung einen Kursusausschuß — das leitende Organ aller Hörer der Universität.

Der Kursusausschuß arbeitet eine sehr genaue Instruktion über die ganze Ordnung und Einteilung des Lebens und des Benehmens der Studenten aus und bildet eine Reihe von Kommissionen: eine Wirtschaftskommission, eine Administrativkommission usw., d. h. Organe, die zusammen mit dem Unterrichtsrat, dem Universitätsleiter und dem Wirtschaftsleier die Führung des gesamten Universitätslebens haben.

Die Studenten erscheinen somit auch als Herren der Universität, als jüngere Kameraden, die mit den erfahrenen und kenntnisreichen Kameraden, in einem gemeinsamen kameradschaftlichen Familienverhältnis leben.

Sehr schätzbare Mitglieder dieser Familie sind die Gehilfen des Universitätsleiters, deren ungewöhnlicher Hingabe an die Sache die Schule ihren Erfolg verdankt: sie sind dem Universitätsleiter unmittelbar behilflich bei der Organisierung der ganzen Hörermasse.

Wodurch erklärt sich denn nun die Leichtigkeit, mit der die Kommunistische Universität die Verwirklichung der zwei Haupteigenschaften der Schule erreicht hat — den proletarischen Charakter und die Selbsttätigkeit der Studenten?

Dadurch, daß in der ganzen Universität ein wahrhaft kommunistischer Geist weht; dadurch, daß der Organisator der Universität die Kommunistische Partei ist; dadurch, daß sie sich nicht das Ziel gesteckt hat, irgend eine besondere prolearische Universität mit irgend einer besonderen „proletarischen" Kultur zu schaffen, sondern sich die Aufgabe stellte, eine Kommunistische Arbeiter- und Bauernuniversität zu organisieren, die ganz vom Hauch der Arbeitermassen durchsetzt und vom Licht der kommunistischen Lehre umleuchtet ist.

Darin liegt das ganze Geheimnis, und darin liegt auch das Unterpfand für die künftige Entwicklung der Universität. Denn

Schon aus dieser geringen anderthalbjährigen Erfahrung erhellt unzweideutig, in welcher Richtung die Weiterentwicklung der Universität erfolgen muß: 1. der Kursus muß vertieft und auf ein Jahr ausgedehnt werden; 2. neben dem langdauernden Kursus muß eine Reihe kurzfristiger Kurse organisiert werden (wie es z. B. die Kurse für Kosaken, Kalmücken, Baschkiren und Tataren gewesen sind); 3. das System der Vorlesungen muß unbedingt auf ein Minimum zurückgeführt und durch das System der Diskussionen, Referate, Berichte und der praktischen Kreis- und Seminarienarbeiten ersetzt werden; 4. die Rolle der Professoren muß sich auf die Funktionen ideeller Leiter beschränken; 5. die Selbständigkeit und Initiative der Lernenden muß erhöht und 6. die materielle Lage der Studenten muß gebessert werden.

Was übrigens die Initiative anbetrifft, so haben die Studenten, besonders die an der Universität belassenen, diese in hohem Maße entwickelt: sie haben den Kursusausschuß und eine Reihe von Kommissionen sowie eine Parteizelle organisiert und nehmen am Unterrichtsrat und besonders an der organisatorischen Arbeit lebhaften Anteil.

Die Ausfüllung der Fragebogen durch die neuankommenden Studenten, die Sichtung und Bearbeitung dieser Fragebogen, der lebendige Verkehr mit den Neuankömmlingen, — das alles gibt uns allein die Möglichkeit, trotz der ungeheuren Zerrüttung eine solche Schule zu besitzen wie die Kommunistische Universität.

Man braucht nur zu erwähnen, daß die Studenten der Universität an den kommunistischen „Samstagen" teilnehmen und daß eben sie während des ganzen Winters durch ihre Arbeit im Walde zur Holzbeschaffung für die Universität, diese vor dem Untergang gerettet haben. Die Studenten eines jeden Kursus gingen in den Wald und schlugen dort Holz eingedenk dessen, daß sie dies für den künftigen neuen Hörerbestand taten.

Wenn wir noch hinzufügen, daß, abgesehen von kleinen nichtssagenden Mißhelligkeiten sowohl unter den Studenten selbst, als auch zwischen ihnen und dem Lehrpersonal, noch niemals ein ernster Zusammenstoß stattgefunden hat (und, wie man hoffen muß, auch nie stattfinden wird), so tritt klar das Hauptmerkmal der Swerdlow-Universität zutage — das kommunistische, revolutionäre Wesen der neuen Organisation.

II.

S. Rawitsch

Die Sinowjew-Universität für Arbeiter und Bauern in Petrograd

(Die Instruktionsschule)

Die Sinowjew-Universität ist keine gewöhnliche Universität mit zahlreichen Fakultäten, reichen Laboratorien und Lehrmitteln und mit alten Professoren. Die Studenten verbringen hier nicht mehrere Jahre.

Sie ist eine kurzfristige Schule, wo die Arbeiter und Bauern die erforderlichen Kenntnisse über die Gesetzgebung und Bautätigkeit der Sowjets erhalten.

Der Grund zu unserer Universität wurde schon in den Tagen der Oktoberumwälzung 1917 gelegt.

Die Teilnehmer an der großen Oktoberrevolution wußten, daß die größte Gefahr in der Beschränkung der Revolution auf irgend eine einzelne Stadt oder einen Bezirk liegt, daß sie über das ganze Land ausgedehnt werden muß.

Das ganze Land mußte über die Ereignisse in Petersburg und Moskau richtig unterrichtet werden. Ueberall mußte die Sowjetmacht eingesetzt werden.

Das konnte nicht anders durchgeführt werden, als durch lebendige schöpferische Arbeit. Man brauchte Leute, und diese Leute mußten vorbereitet werden.

Und es begann eine fieberhafte Arbeit. Die Straßenkämpfe waren noch nicht zu Ende, als sie anfing. Aus den Fabriken und Werken strömten die Arbeiter, die sich in die Provinz begeben sollten, nach Smolny, um zwei oder drei Vorlesungen zu hören und dann nach allen Ecken und Enden Rußlands abzureißen und dort eine neue, noch nie gesehene Arbeit zu unternehmen; die ganze Arbeit war in den Händen der Agitationsabteilungen des Petersburger Komitees der Kommunistischen Partei und des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees konzentriert. Die erste Gruppe zählte dreihundert Arbeiter.

Das Programm unserer Universität in dieser ursprünglichen Form war äußerst einfach und umfaßte folgende Themata: 1. die Oktoberumwälzung — die Arbeiter- und Bauerndiktatur; 2. die Agrarfrage in Rußland — das Dekret über den Grund und Boden; 3. das Dekret über den Frieden.

Dieser Kursus wurde gewöhnlich durch ein Geleitwort der Gen. Lenin, Sinowjev u. a. abgeschlossen.

Bis Ende Oktober und im Laufe des November wurden nach dieser Eilmethode über tausend Personen vorbereitet. Sie alle zer-

streuten sich über Rußland und haben seither nicht aufgehört, aufklärend und organisatorisch zu wirken.

Als die nächste Stufe der Arbeiter- und Bauernuniversität ist ein längerer Kursus an derselben Agitationsabteilung unter dem Namen Agitationsschule anzusehen. Der Kursus dauerte 2 bis 3 Wochen bei erweitertem Programm und wurde von ständigen Lektoren aus der Zahl unserer Parteigenossen vorgetragen. Die Hörer bestanden aus Arbeitern der verschiedenen Bezirke Petersburgs, die in die Provinz zu reisen wünschten.

Die Arbeiten wurden laut folgendem Programm geführt:

1. Ein kurzer Abriß der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft bis zum Kapitalismus und von diesem zum Kommunismus.

2. Geschichte der revolutionären Bewegung in Rußland und in West-Europa.

3. Geschichte der Parteien und ihre Programme.

4. Was ist die Sowjetrepublik. — Die Sowjets in den Jahren 1905 und 1917 bis zum Oktober. Die Sowjets und ihre Bedeutung nach der Oktoberumwälzung. Die Sowjets als Organisation der Macht des Proletariats und der ärmsten Bauernschaft. Das Wahlsystem der Sowjets und die Organisierung der Sowjetmacht an anderen Orten.

5. Die wirtschaftlichen Aufgaben Sowjetrußlands. — Die Nationalisierung der Industrie und des Handels, die Nationalisierung der Banken, die Arbeiterkontrolle.

6. Die rote Armee, ihre Aufgaben. Der Unterschied zwischen ihr und den bürgerlichen Armeen.

7. Die Agrarfrage. — Unsere Agrarpolitik. Die Organisierung landwirtschaftlicher Kommunen.

8. Kirche und Staat. Die Trennung von Kirche und Staat sowie von Kirche und Schule.

9. Was ist die Internationale?

10. Der gegenwärtige Moment.

Dieser Kursus wurde im Lauf von 2—3 Wochen durchgenommen. Dann wurden die Hörer einer Prüfung unterzogen und darauf in die Provinz entsandt oder der Abteilung für andere Städte zur Verfügung gestellt, die mit dem 12. Juli 1918 beim Exekutivkomitee des damaligen Bundes der Kommunen des Nordgebiets begründet wurde. Hier bildeten die Genossen einen Bestand von Instrukteuren, die das ganze Nordgebiet bedienten. Im ersten Halbjahr 1918 wurden auf diese Weise fünf Gruppen von je 50 und mehr Personen vorbereitet.

Weiterhin ergab sich jedoch die Notwendigkeit, der Provinz in anderer Form zu helfen. Die Absendung von Arbeitern konnte

nicht ohne Ende fortgesetzt werden. Man mußte daran gehen, aus der Bauernschaft Bestände von Sowjetfunktionären heranzubilden.

Die Abteilung für andere Städte wurde beauftragt, eine Instrukteurschule mit längerem Kursus zu organisieren.

Diese Schule trat dann auch am 1. Sepember 1918 in Tätigkeit.

Die Hörer wurden von den Kreis- und Gouvernementsexekutiven und von den Parteiorganisationen delegiert. Drei Monate lang lebten alle Schüler in der Herberge in Smolny, erhielten volle Verpflegung und ein kleines Taschengeld für Nebenausgaben. Diese Geldsumme wurde entsprechend der Preissteigerung für die Produkte erhöht. Anfangs betrug sie 100 Rubel monatlich, jetzt hat sie 2000 Rubel erreicht und wird in nächster Zukunft mindestens auf 3000 Rubel erhöht werden müssen. Nach Beendigung der Schule müssen alle Absolventen an die Orte zurückkehren, woher sie delegiert sind. Die Arbeiten des ersten Kursus begannen am 27. November 1918.

Es waren in die Schule delegiert aus den Gouvernements:

Wologda	30	Personen
Nowgorod	32	„
Olonez	12	„
Petrograd	64	„
Nord-Düna	40	„
Pskow	49	„
Tscherepowetz	23	„
Tambow	17	„
Zusammen	267	Personen

Davon traten aus:

Wegen Unzufriedenheit mit den materiellen Bedingungen	15	Personen
Wegen Krankheit	11	„
Verblieben	241	Personen
Freie Hörer gab es	168	„
Insgesamt	409	Personen

Das waren alles Bauern entfernter Gemeinden, im Alter von 18 bis 40 Jahren. Doch überwog in diesem Bestand das Alter von 18—25 Jahren.

Ausnahmsweise geraten auch betagte Greise in unsere Universität.

So hat z. B. ein 60 jähriger armer Bauer aus dem Gouvernement Nowgorod unsere Schule beendet — und zwar sehr erfolgreich.

Die Hörer des ersten Bestandes der Schule beschlossen auf einer Generalversammlung, die Schule zu benennen: Erste Arbeiter- und Bauernuniversität Sinowjews. Die Gründe waren: diese

Schule führe sie ins politische Leben ein ;folglich sei es notwendig, durch die Benennung die ungeheure Bedeutung der Schule für die Bauern und Arbeiter hervorzuheben.

So erhielt die Erste Arbeiter- und Bauernuniversität Sinojews in Petrograd ihre Benennung.

Die Arbeiten dieses Bestandes wurden nach einem erweiterten Plan durchgeführt.

Die Lehrfächer zerfielen in zwei Gruppen: landwirtschaftliche Fächer und allgemeinbildende sowie politische Fächer.

Im Laufe des dreimonatigen Kursus fanden statt:

1. Ueber landwirtschaftliche Fragen . Diese Vorlesungen wurden durch Lichtbilder anschaulich gemacht.	16	Vorlesungen
2. Ueber Botanik	2	„
3. „ Naturgeschichte	1	„
4. „ Gesundheitsweesn	1	„
5. Geschichte der französischen Revolution	10	„
6. Geschichte der revolutionären Bewegung in Rußland	3	„
7. Die Sowjetrepublik	2	„
8. Ueber den Sowjetaufbau: a) die Organisierung der Produktion, b) die Nationalisierung der Produktion und der Banken . .	8	„
9. Die Agrarfrage	2	„
10. Die rote Armee	2	„
11. Kirche und Staat	2	„
12. Imperialismus und Krieg	2	„
13. Ueber den Kommunismus	5	„
14. Das Verpflegungswesen und die Sowjetmacht	1	„
15. Die Frauenbewegung	2	„

Außerdem wurden die Hörer in kurzen Zügen mit der Einrichtung und Arbeit aller Kommissariate bekannt gemacht.

Außer diesen Hauptbeschäftigungen wurden Ausflüge unternommen: 1. ins Forstinstitut, 2. in die Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere, 3. in die Peter-Pauls-Festung, 4. in die mechanische Schuhwarenfabrik „Skorochod", 5. auf die Elektrizitätsstation, 6. in die Gasanstalt, 7. in den Zoologischen Garten, 8. in den Botanischen Garten, 9. ins landwirtschaftliche Museum, 10. wurden die hervorragendsten architektonischen Baulichkeiten Petrograds besichtigt: die Isaakskathedrale, die Kasansche Kathedrale, die Eremitage u. a.

Während ihres Verweilens in der Universität besuchten die Schüler alle Sitzungen des Petrograder Sowjets, waren zu allen in diese Zeit fallenden Kongressen zugegen und nahmen an der Feier des Jahrestages der Oktoberrevolution mit eigenen Fahnen teil.

An den Feiertagen besuchten die Kursisten die besten Theater und die Museen.

Am 29. November verließ der erste Bestand die Universität, es fand eine Festsitzung des Petrograder Sowjets statt, und mit dem 30. traten die Kursisten die Heimreise an.

Jeder Absolvent der Universität erhielt eine kleine Bibliothek — 50 Bücher bekannter sozialistischer Schriftsteller.

Wie aus dem dargelegten Plan und Programm hervorgeht, trugen die Beschäftigungen in der Universität noch keinen streng systematischen Charakter. Dies erklärt sich in erster Linie aus dem Mangel an einem ständigen Lektorenbestand. Unsere Lektoren für alle politischen Fragen sind Genossen, die mit ihrer täglichen Arbeit alle Hände voll zu tun haben.

Gleich nach der Entlassung des 1. Bestandes begannen die Vorbereitungsarbeiten für den nächsten Bestand.

Die Universität wurde in die Räume des Uritzkipalais übergeführt.

Der Stundenplan mußte geändert, das Programm erweitert werden.

Die zu jener Zeit bestehende Schule zur Vorbereitung von Milizionären wurde der Arbeiter- und Bauernuniversität angegliedert.

Es wurde folgender Plan entworfen. Die Universität ist auf 600 oder 1000 Personen berechnet; der Kursus dauert drei Monate; die Universität zerfällt in folgende Abteilungen: 1. Landwirtschaft, 2. Miliz (städtische, Eisenbahn- und Flußmiliz), 3. Kriminalforschung und 4. Sowjetverwaltung.

Das Programm ist allgeemin, für alle Kursisten obligatorisch, hat den obenerwähnten Umfang mit einigen Erweiterungen; außerdem finden Spezialkurse für jede Abteilung statt.

Der II. Kursus begann am 1. Januar 1919 und schloß am 1. Mai desselben Jahres.

Die Hörer waren aus folgenden Gouvernements delegiert:

Gouv.	Petrograd	254	Personen
„	Tscherepowetz . .	131	„
„	Wologda	118	„
„	Nord-Düna	110	„
„	Nowgorod . . .	89	„
„	Olonetz	43	„
	Zusammen . .	745	Personen

Hiervon sind aus verschiedenen Gründen — wegen Krankheit, wegen Unfähigkeit, wegen Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen — 36 Personen ausgeschieden. Es verblieben 709 Personen, davon 187 Frauen.

Aus Bequemlichkeitsgründen wurden alle Hörer in Gruppen zu je 100 Personen mit einem „Gruppenführer" an der Spitze eingeteilt. Dieser „Gruppenführer" überwachte die Ordnung in seiner Hundertschaft.

Seit dieser Zeit ist die Universität ins Uritzkipalais übergeführt, und die Säle des ehemaligen Taurischen Palais sind in das Heim der Arbeiter- und Bauernuniversität verwandelt.

Angesichts der ernsten Lage an der Front machten alle Hörer einen militärischen Unterrichtskursus durch.

Die Entlassung des II. Bestandes fiel mit dem Beginn der Sommermonate zusammen, während welcher man den Kreisen und Gemeinden nur schwer Leute entziehen konnte, und mit großen Mobilmachungen für die Ostfront, wohin fast alle jungen Kräfte abgingen.

Es trat daher eine natürliche Unterbrechung ein.

Die Universität hörte jedoch nicht auf zu arbeiten. Die erwähnte Mobilmachung führte aus Petersburg eine Menge junger Leute im wehrpflichtigen Alter an die Ostfront. Der Zustrom neuer Kräfte in die Miliz ging merklich zurück. Es entstand die Frage, die Stadtmiliz durch Arbeiterinnen zu ergänzen.

Seit Juni 1919 werden an der Universität kurzfristige Kurse für Frauenmiliz geschaffen. Gruppen von 100—200 Personen werden binnen Monatsfrist für den Dienst in der Miliz vorbereitet.

Das Lehrprogramm hat folgende Gestalt:

1. Unterweisung im Frontdienst, im Schießen und in Gymnastik.
2. Kurzer Abriß der Geschichte unserer Revolution.
3. Die Sowjetrepublik.
4. Die Verfassung der Sowjetrepublik.
5. Die Theorie des Schutzwesens (Instruktion für den Milizdienst).
6. Bekanntmachung mit den wichtigsten Dekreten.
7. Schnelle Hilfe.
8. Stadtgeographie.

Diesen Kursus absolvieren während der Sommermonate und dann auch im Lauf des Winters über 900 Milizionärinnen.

Der III. Bestand sollte Mitte Oktober begonnen werden. Das Vordringen Judenitsch's gegen Petrograd verhinderte jedoch das Eintreffen der Hörer aus der Provinz. Erst zum 24. November

sammelten sich 640 Personen, von denen in den ersten vier Monaten aus verschiedenen Gründen 90 Personen ausschieden.

Die verbliebenen 560 Personen gruppierten sich folgendermaßen:

Petrograd	. . . .	426	Personen
Gouv. Petrograd	. . .	11	„
„ Pskow	. . . .	17	„
„ Olonetz	. . . .	13	„
„ Tscherepowetz	. .	30	„
„ Nowgorod	. . .	18	„
„ Wologda	. . . .	45	„
Zusammen	. .	560	Personen

Hier sehen wir, aus den oben angeführten Gründen, ein bedeutendes Ueberwiegen von Petrograder Arbeitern. Der Kursus ist auf ein volles Halbjahr verlängert, die Anzahl der Abteilungen vermehrt.

Gegenwärtig schließt die Universität, in der auch ein für alle Hörer obligatorischer allgemeinbildender Kursus gelesen wird, folgende Spezialabteilungen ein:

1. für Sowjetmiliz,
2. für Kriminalforschung,
3. für Landwirtschaft,
4. für Sowjetverwaltung,
5. für Stadtwohlfahrt,
6. für Parteiarbeit und Sowjet- und Parteipresse.

Außerdem wird gleich mit Beginn der Arbeiten ein Kreis für Lesen und Schreiben gebildet, in dem die Analphabeten unterrichtet werden.

Die Abteilung für Allgemeinbildung.

(Wird von allen Teilnehmern besucht.)

Das Programm und die Anordnung der Fächer stellten sich folgendermaßen dar:

Russische Literaturgeschichte	12	Vorlesungen
Geschichte der Religion und Kirche in Rußland .	4	„
Geschichte der sozialen Bewegung in Westeuropa	20	„
Geschichte der französischen Revolution . . .	15	„
Geschichte der Kulturen	26	„
Soziale Gesetzgebung	25	„
Naturgeschichte	26	„
Biologie	18	„
Chemie und Physik	10	„
Kunst und Theatergeschichte	14	„

Außerdem hielten Vorlesungen: Gen. Roschtschin — über Geschichte und Psychologie der Skaverei, Gen. Newski — über die

Agrarfrage, Gen. Miljutin — über Industriepolitik, Gen. Radek — über die politische Bewegung in Deutschland, und M. Gorki — über die Wissenschaft.

Die Abteilung für Kriminalforschung — 60 Personen.

Technik der Kriminalforschung	24	Vorlesungen
Wissenschaftliche Technik der Untersuchung von Kriminalverbrechen	24	„
Kriminalrecht (bis zum 1. Februar)	22	„
Kriminalrecht (vom 1. Februar)	13	„
Gerichtsmedizin	10	„
Gymnastik und Selbstschutz	40	„
Geographie Petrograds	5	„

Die Kursisten der Abteilung für Kriminalforschung begeben sich täglich in bestimmter Reihenfolge zu praktischen Arbeiten in die Verwaltung für Kriminalforschung, praktizieren im Registrationsbureau und arbeiten zusammen mit den Agenten der Aufdeckung und Verhütung von Verbrechen.

Die Abteilung für Landwirtschaft — 163 Personen.

Agrarfrage und Agronomie	20	Vorlesungen
Gemüsebau	32	„
Großvieh, Milchwirschaft, Schafzucht .	20	„
Ziegenzucht	4	„
Felderwirtschaft	15	„
Trockenlegung von Sümpfen	14	„
Schädlinge und Pflanzenkrankheiten . .	6	„
Fischerei	4	„
Feuersichere landwirtschaftliche Bauten	10	„
Allgemeine Bodenbearbeitung	16	„
Futterkräuter	37	„
Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte	12	„
Anatomie und Physiologie der Haustiere	12	„
Organisierung der Landwirtschaft . .	20	„
Tierheilkunde	2	„
Kühlvorrichtungen	2	„
Pferdezucht	2	„

Die Vorlesungen in der landwirtschaftlichen Abteilung sind am 1. April beendet worden. Mit dem 15. April gehen die Teilnehmer an praktische Arbeiten auf landwirtschaftlichem Gebiet unter der Anleitung ihrer Lektoren auf die Krestowski.Insel. Während ihres Verweilens auf der Universität haben die Kursisten der landwirtschaftlichen Abteilung unter der Leitung eines Fachgelehrten ein-

gehend das landwirtschaftliche Museum, den Botanischen Garten und die Taurischen Treibhäuser besichtigt.

Die Abteilung für Sowjetverwaltung — 136 Personen.

Sowjetrußland	6	Vorlesungen
Das Kommissariat für Finanzen	20	„
Das Kommissariat für Volksgesundheit	8	„
Das Kommissariat für Volksaufklärung	6	„
Das Kommissariat für soziale Fürsorge	4	„
Das Kooperativwesen	3	„
Die Gewerkschaftsbewegung	1	„
Das Verpflegungskommissariat	2	„
Der Volkswirtschaftsrat	2	„
Die Gefängnisfrage	2	„
Das Arbeitskommissariat	3	„
Die Verwaltungsabteilung des Petrograder Sowjets	4	„
Das Volksgericht	4	„
Das Kommissariat für Rechtspflege	2	„
Die Arbeiterinspektion	2	„

Die Kursteilnehmer der Abteilung für Sowjetverwaltung sind ihren eigenen Wünschen entsprechend in Gruppen geteilt, die sich auf praktischen Arbeiten in den einzelnen Kommissariaten spezialisieren.

Die Abteilung für städtische Wohlfahrt — 24 Personen.

Allgemeine städtische Wohlfahrt	17	Vorlesungen
Kunst und Lebenseinrichtung	5	„
Kanalisation und Wasserversorgung	4	„
Desinfektion	4	„
Die wichtigsten Fragen der wirtschaftlichen Organisierung der Arbeit	3	„
Die wirtschaftliche Zukunft Petrograds	4	„
Der Bestand der städtischen Bevölkerung nach Berufen	1	„

Die Abteilung für Parteiarbeit — 72 Personen.

Die Internationale	3	Vorlesungen
Die Geschichte der K. P. R.	5	„
Die Verfassung	5	„
Die politische Presse	2	„
Der Aufbau der Partei	5	„
Das Programm der K. P. R.	5	„
Die illegale Arbeit	2	„

Die Abteilung für Sowjetmiliz.

Die Abteilung für Sowjetmiliz besteht seit dem Juni 1919.

Den Kursus dieser Abteilung haben insgesamt 982 Personen absolviert: 183 Männer und 799 Frauen.

In der Abteilung für Sowjetmiliz werden Vorlesungen über folgende Fächer gehalten:

Die Verfassung.

Die Theorie und Praxis des Schutzdienstes.

Das Kriminalrecht.

Schnelle Hilfe.

Die Anwendung von Spürhunden im Kriminaldienst.

Täglich finden im Lauf von drei Stunden Frontübungen mit Instruktoren statt, auch wird ein Kursus über Quartaldienst durchgenommen. Bei Beendigung des Kursus werden die Kursisten der Abteilung für Sowjetmiliz eingekleidet.

Ausflüge der Kursisten.

Unter Leitung der Instruktoren des Ausflugskollegiums beim Kommissariat für Volksaufklärung haben die Kursisten eine ganze Reihe von Ausflügen unternommen.

Theaterbesuch.

An den Tagen, wo in den Theatern Vorstellungen für den Gewerkschaftsrat stattfanden, besuchten die Kursisten folgende Theater: das Akademische Theater für Oper und Ballet, das Akademische Dramatheater und das Große Dramatheater.

Als Lektoren unserer Universität fungieren: für das allgemeinbildende Programm — die Professoren unserer Staatsuniversitäten, für das politische und Spezialprogramm — Partei- und Sowjetfunktionäre. Nahe beteiligt an den Arbeiten der Universität sind: Sinowjew, Radek, Newski, Bucharin, Rjasanow und Maxim Gorki. Die Ergebnisse der ersten zwei Bestände, dazu noch die Vorbereitung von 800 Milizionärinnen, müssen als sehr günstig bezeichnet werden.

Mit wenigen Ausnahmen tun sich alle Absolventen der Universität an Ort und Stelle sehr bald hervor als Leute, die den Sinn des neuen Aufbaus begreifen und den Bauern die verwickelten Fragen zu erklären vermögen. Bei den Neuwahlen in die Sowjets werden sie in die Exekutivkomitees gewählt.

Sowohl auf den Kreiskongressen als auch auf den Gouvernementskongressen sowie auf den Parteikongressen sind diese Genossen in ständig wachsender Anzahl anzutreffen. Die Urteile über ihre Arbeit an Ort und Stelle sind ebenfalls sehr günstig.

Auch die Milizionärinnen haben alle auf sie gesetzten Hoffnungen gerechtfertigt. Sie besorgen den inneren Schutzdienst in der Stadt sehr gewissenhaft. Einige haben sich schon als Gehilfinnen der Chefs der Reviermiliz hervorgetan.

An Tapferkeit und Beharrlichkeit bei der Vereitelung von Verbrechen stehen sie den Männern in nichts nach.

Große Bedeutung hat auch der Kursus über Kriminalforschung.

Im Kampf gegen die Kriminalverbrechen sind wir zu neuen Formen übergegangen. Arbeitslager, Arbeitskolonien, wo die Leute an Arbeit gewöhnt werden und gleichzeitig eine kulturell-aufklärende Ausbildung erhalten, sind an die Stelle der alten Gefängnisse getreten.

Die Verhütung und Aufspürung von Verbrechen erfordert in Verbindung mit den neuen Lebensbedingungen besondere Aufmerksamkeit. Dies wird durch besondere Vorbereitung der Arbeiter und Bauern selbst zum vernünftigen Kampf gegen das Verbrechertum unbedingt erzielt. Auf diese Weise verschwindet der Typus des eine besondere Kaste bildenden Geheimpolizisten mit all seinen unschönen Eigenschaften.

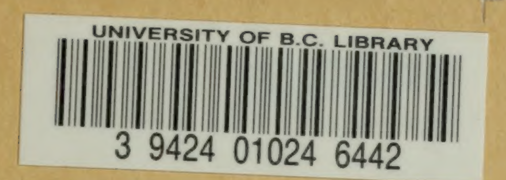
Wir haben es also mit dem vollkommenen Typus einer Instruktorenschule zu tun, die jährlich bis zu 2000 Funktionäre heranzubilden vermag. Bemerkt sei, daß die Universität keinerlei Vorrechte gewährt. Ihre Aufgabe besteht nur in der Vorbereitung. Um diesen oder jenen dienstlichen Posten zu erhalten, müssen die Absolventen der Universität an Ort und Stelle Agitations- und Propagandatätigkeit entfalten. Sie müssen in diese oder jene Institution gewählt werden.

Neben der Swerdlowuniversität in Moskau stellt unsere Universität etwas völlig Neues und für unsere Zeit äußerst Bezeichnendes dar. Dieser Schultypus fügt sich dem Rahmen der Lehranstalten, die für systematische Aufklärungsarbeit bestimmt sind, nicht ein. Es ist eine Schule zur Vorbereiung von Instrukteuren, von praktischen Funktionären. Diese Schulen müssen unserer tiefsten Ueberzeugung nach dem Volkskommissariat für innere Angeelgenheiten unterstehen, das sie entsprechend dem allgemeinen Geist unseres staatlichen Aufbaus ständig umzuformen hat.

Insofern unser Sowjetapparat bestrebt ist, die breiten Massen der Arbeiter und Bauern zum Aufbau und zur Verwaltung des Landes heranzuziehen, haben diese Schulen eine ungeheure Zukunft. Es muß unverzüglich der Plan für ein ganzes Netz solcher Arbeiter- und Bauernuniversitäten entworfen werden, die nach

einem einheitlichen Plan aufgebaut sein und nach gleichlautenden Programmen arbeiten müssen.

Wenn wir an mehreren Punkten der Republik Rußlands Funktionäre heranbilden, werden wir am schnellsten dahin kommen, daß die Sowjets überall nach einem einheitlichen Plan arbeiten und die Provinz bald dieselbe Entwicklungsstufe erreicht, wie die großen Zentren.


UNIVERSITY OF B.C. LIBRARY
3 9424 01024 6442

